

Bezugspreis

Im Halle vierteljährlich bei postmaliger Anstellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausl. Anst. 4,00 M. ...

Alle unterlagt eingehende Korrespondenz wird keine Gewähr übernommen. ...

Verantwortl. für den Inhalt: Dr. 1140; der Geschäftsstelle: Dr. 1139a. ...

Abend-Ausgabe.

Saale-Beitung.

Zweihundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, ...

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; ...

Nr. 304.

Halle a. S., Mittwoch, den 1. Juli

1908.

Gerichtsterien.

Vor einigen Jahren ging eine starke Bewegung gegen die Einrichtung der Ferien durch das Volk. Die Folge war, dass zwar nicht das Gesetz geändert wurde, ...

Verdings jedoch sind wieder manche Klagen über die Gerichtsferien laut geworden. Das die Ferien jedem Gläubiger, der gezeugen ist, seine Forderungen gerichtlich einzulagen, ...

Unter den Gerichtsferien leidet besonders der Handel. Von ihm gehen normalmäßig die Klagen aus, denen man die Berechtigung nicht absprechen kann. ...

Deshalb sollte der Gesetzgeber einfach die Vorschrift dahin umändern, daß Handelsklagen, wie jetzt schon die Wechselklagen, ...

Dieser Weg ist von verschiedenen Seiten früher schon empfohlen worden. Er enthält ein Kompromiß, ...

Feuilleton.

Himmelserscheinungen im Juli.

Von Dr. E. Günter.

Die Sonne bewegt sich im Juli in ihrer Bahn langsam absteigend aus den Zwillingen in das Zeichen des Krebses. Die Dauer des Tages nimmt daher nur allmählich ab, ...

bleiben müßten. Immerhin ist dies wesentlich eine Angelegenheit des Status, da es sich dann in der Hauptsache um die Reuanstellung einiger Richter handeln müßte. ...

Sommerrast.

(Von unserem Berliner #Mitarbeiter.)

Berlin, 1. Juli 1908.

Der preußische Landtag ist am Dienstag geschlossen worden, und Donnerstag oder Freitag verläßt, wie glaubhaft versichert wird, Fürst Billow Berlin. ...

Reichsfinanzreform verhandelt wird man mit ihnen wohl erst zu einer späteren Zeit, und dann wird sich auch herausstellen, daß zur Befreiung unserer Wäde es keinen anderen Weg gibt als den wir seit Jahr und Tag hier schon wiesen: nämlich eine veränderte Kombination von indirekten und direkten Steuern.

Fürst Eulenburg vor den Geschworenen.

Berlin, 1. Juli 1908.

Ueber die gestrige Verhandlung geht dem „Berliner Tageblatt“ folgende Mitteilung zu:

Der Zeuge Baron Albert v. Rothfild aus Wien traf auf der Treppe zum Schwurgericht die Fürstin Eulenburg, begrüßte sie und blieb nahezu eine halbe Stunde mit ihr im Gespräch. ...

In scharfem Gegensatz zu den negativen Bekundungen des Freizeigers v. Rothfild fanden die Aussagen des Hausmeisters Franz Danzl aus Starnberg. Seine Mitteilungen waren die ersten, die den Fürsten — abgesehen von den schon bekannt gewordenen, aber in der Schwurgerichtsverhandlung noch nicht abgegebenen Aussagen der Zeugen Rielt und Ernst — stark belasteten. ...

Maximilian Harden

sendet dem „B. T.“ folgende Aufschrift: „Ihre weithin verbreitete Zeitung teilt heute Äußerungen mit, die ich in diesen Tagen im Verlauf eines Interviews getan haben soll. ...

Herkules, dehnt sich der Ophiuchus aus, der jedoch nur schwächere Sterne enthält. Am Herkules schießt sich westlich die Krone an, ein auffälliges Gebilde, neben helle Sterne in einem Halbkreis, der sich nach dem Süden hin öffnet. ...

Die Planeten bieten in diesem Monate wenig Bemerkenswertes. Merkur wird mit freiem Auge nicht zu beobachten sein. Venus bewegt sich rasch auf die Sonne zu. ...

weilt in der Nähe der Sonne und ist daher auch im Fernrohr nicht zu beobachten.

Außer diesen, den großen Planeten, gibt es noch eine sehr große Anzahl kleinerer Trabanten der Sonne, die sogenannten Asteroiden. Schon Kepler bemerkte in den mittleren Entfernungen der älteren Planeten, zwischen Mars und Jupiter, eine Lücke. ...

Die Planeten bieten in diesem Monate wenig Bemerkenswertes. Merkur wird mit freiem Auge nicht zu beobachten sein. Venus bewegt sich rasch auf die Sonne zu. ...

wollte gemäß den Sinn meiner Worte richtig wiedergeben, hat ihn aber vielfach missverstanden. Das würde mir aber so wenig wie manche andere (unbenutzte oder benutzte) Entstellung meiner Meinungen Anlaß zu einer berichtigenden Erklärung geben. Ich lege aber Wert auf die Feststellung, daß ich seit Wochen keinen der Briefe, mit über den Komplex der mit der Prosopische Erlaubnis zusammenhängenden Fragen interviewen zu lassen, erfüllt habe. Aus einem nicht schwer zu findenden Grund; weil es mir nicht schicklich scheint, ohne äußeren Zwang in das vor dem Schwurgericht schwebende Verfahren einzutreten. Das war stets und bin noch heute entschlossen, während der Dauer dieser Hauptverhandlung zu schweigen.

Durch Veröffentlichung dieser Zeilen würden Sie mich verpflichten."

(Einen telegraphischen Bericht über die heutige Schwurgerichts-Verhandlung gegen den Fürsten Gulenburg findet der Leser unter „Beste Nachrichten“.)

Deutsches Reich.

Kaiser und Personalnachrichten.

Der Kaiser genießt die Nordlandreise im Laufe der ersten Julimonate anzutreten.
Der Großherzog von Oldenburg kam gestern mittag an Bord der Lufzucht „Vandalin“ in Bergen an.
Herr von Lukanow, der Chef des Geheimen Zivilkabinetts des Kaisers, wurde Dienstag früh in Potsdam von einem leichten Anfall erfaßt, welches einige unbedeutende Schlingenerkrankungen im Gefolge hatte. Der im 78. Lebensjahre stehende Patient wird durch Dr. Kalland-Vottem behandelt. Dienstag nachmittag wurde der Leibarzt des Kaisers, Dr. v. Jäger, erwartet, der dann dem Kaiser näheren Bericht erstatten sollte.

Bayern als Vertreter

des nationalen Gedankens im Flottenverein.

Auf der Delegiertenversammlung des Bayerischen Landesverbandes des „Deutschen Flottenvereins“ sprach sich Herr v. Würzburg der „Aöln.“ zufolge über die Stellung Bayerns zur Flottenfrage in sehr schmachtlicher Weise aus. Herr v. Würzburg führte etwa folgendes aus:

„Etwas speziell oder partikuläres Bayerns war in den Grundgedanken des Bayerischen Landesverbandes niemals enthalten. Sie entsprachen genau der für den ganzen Deutschen Flottenverein aufgestellten Satzung und wurden von sehr beachtenswerter Seite als für den ganzen Bayern musterhaft bezeichnet. Gerade der deutsch-nationale Gedanke, der Gedanke der Befestigung des Geistes der Zusammengehörigkeit ist es gemein, der sich wie ein roter Faden durch alles, was im Bayerischen Landesverbande getan und gesprochen worden ist, hindurchzieht. In der in München abgehaltenen Hauptversammlung wurde kein Wort von Nationalität gesprochen. Eine angenehme Zeitung hat damals als etwas Charakteristisches dieser Versammlung hervorgehoben, daß sie gesagt habe, sie war gut bayerisch und gut deutsch zugleich sein. Das habe ich auch stets mit als einen Aufgabe des Bayerischen Landesverbandes betrachtet: In Bayern zu zeigen, daß wenn wir eine gemeinsame deutsche Angelegenheit fördern, wir dabei doch gute Bayern bleiben, und außerhalb Bayerns die Erkenntnis zu fördern, daß auch dort wohl-blaue Bayern gute Deutsche sind. Dieser Gedanke entspricht vollständig dem liberativen Aufbau des Deutschen Reichs, wo ihn der große Baumeister des Reichs, Fürst Bismarck, sich gedacht hat. Ein hoher Herr im Norden Deutschlands hat kürzlich einmal von einer 110 in Paris gesprochen, ohne die es gelegentlich in großen deutschen Vereinigungen nun einmal nicht geht, wenn man nicht unsere Stammes-eigenarten behalte. Ich bin nicht der Meinung, daß es in Paris nicht geht, es ist in nationalen Fragen in Deutschland nicht. Und die Flottenfrage ist eine nationale Frage. Es gibt nur ein einziges großes Deutschland, an dessen Stärkung nach innen und außen alle deutschen Stämme gleichmäßig freudig mitarbeiten.“

Eine überraschende Lösung im Fall Bernhard.

Zu der Ernennung des Professors Bernhard zum Lehrer der Staatswissenschaften an der Berliner Universität, die ohne vorherige Verkündigung der akademischen Körperschaften erfolgt ist, hat die philosophische Fakultät nunmehr, wie bereits angekündigt, Stellung genommen. Sie hat, wie die Berliner Universitäts-Korrespondenz hört, in ihrer am

Messungen leicht zu erreichen ist, und man hatte dann die Geweiheit, einen Planeten vor sich zu haben. Auf diese Weise wurde eine sehr große Zahl von Asteroiden entdeckt, aber nur auf diesem Wege waren systematische Entdeckungen möglich, denn ihrem Ansehen nach gleichen diese Körper durchaus schwachen Sternen. Ein großer Fortschritt wurde in der Neuzeit durch die Einführung der photographischen Methode erzielt. Man konstruierte Doppelsterne, die, durch ein genau gehendes Uhrwerk getrieben, der Bewegung der Sterne folgen. Das eine Fernrohr ist ein photographisches, das zweite dient nur dazu, das ganze Instrument richtig einzustellen und die kleinen Unregelmäßigkeiten im Gange des Uhrwerkes durch Nachführen des Fernrohrs unbedeutend zu machen. Wenn man nun mit diesem Instrument irgend eine Gegend des Himmels, in der man Planeten vermutet, auf, (weil bis drei Stunden Exposition sind dazu erforderlich), so werden sich die Sterne auf der photographischen Platte als Punkte zeigen. Die Planeten aber haben sich in dieser Zeit ein Stückchen gegen die Sterne bewegt, sie erscheinen daher als Striche. Nach Entwidlung der Platte sucht man sie dann bei Tage nach solchen Strichen ab. Dieses mühselige Verfahren hat uns in der Erkenntnis des Universums viel weiter gebracht, als die früheren optischen Methoden. Welt mehr als 600 kleine Planeten kennt man heute und jedes Jahr bringt eine ganze Zahl neuer. Freilich sind es recht kleine Körper, die größten von ihnen haben einen Durchmesser von 400 Kilometern, die kleinsten nur etwa 5. So würden also Tausende von ihnen nicht hindern, um eine Erde aus ihnen zu bilden. Während der beste Asteroid, Besta, zwischen dem festen Mars sichtbar werden kann, sind die kleinsten und lichtschwächsten nur mit den Riesenteleskopen der Neuzeit wahrzunehmen. Ihre Bahnen beschreiben die Zwirne der Planetenwelt meist zwischen Mars und Jupiter. Einer, Ceres genannt, liegt jedoch der Sonne noch näher als Mars und mehrere sind noch weiter als Jupiter entfernt. Zweifelloser aber gibt es jenseits dieses Planeten noch recht viele Asteroiden, doch sind sie wegen ihrer geringen Helligkeit schwer aufzufinden.

29. v. M. abgehaltenen Sitzung beschlossen, die Berufung des Professors Bernhard an die Berliner Universität abzulehnen. Die Fakultät hat erklärt, daß gegen die Person Professor Bernhard keine Einwände erhoben werden können, daß sie aber unter den jetzigen Umständen seinen Eintritt nicht wünsche, weil seine Berufung nach Berlin ohne Anhörung der Fakultät erfolgt sei. Wie die genannte Korrespondenz weiter meldet, will Professor Bernhard sich ganz ins Privatleben zurückziehen. Ein großes industrielles Werk genüge ihm für längere, Bernhard zum Eintritt in das Unternehmen zu bewegen.

Wohnanforderungen von den Sonntagsruhebestimmungen.

Schon seit längerer Zeit werden der Volk“ zufolge im Reichsamt des Innern Arbeiten ausgeführt, die auf eine Aenderung der durch den Bundesrat seinerzeit erlassenen Ausnahmegesetze von den Sonntagsruhebestimmungen der Gewerbeordnung hinauslaufen. In der Gewerbeordnung selbst sind dem gesamten Gewerbe bestimmte Ausnahmen von der Sonntagsruhe ausgestellt worden. Der Bundesrat aber hat außerdem noch, gestützt auf eine Gesetzesbestimmung, für die verschiedensten Industriezweige besondere Ausnahmen zugelassen. Man hat die Arbeiten zu ihrer Aenderung nun eingeleitet, weil man sich sagte, daß nachdem so viele Jahre seit der Gewerbeordnungsnovelle von 1891 verlossen sind, die Gewerbezweige sich mehr an die Sonntagsruhe gewöhnt hätten, und deshalb eine Aenderung der Bundesratsausnahmegesetze vielleicht möglich wäre.

Diese Arbeiten haben sich länger hingezogen, als man ursprünglich angenommen hatte. Die Schwierigkeiten, die sich dabei zeigten, sind aber auch groß. Wie außerordentlich vielfältig die in Betracht kommenden Verhältnisse sind, erkennt man wieder aus den Berichten der Gewerbeaufsichtsämter für 1907. Namentlich bieten sich Schwierigkeiten in Kampfaberzeugung und aber auch in allen der Betriebe, in denen Arbeiterbeschäftigung stattfindet, so in Gasanstalten, Hofsofenbetrieben usw. Ganz besonders und vorübergehende Momente können Sonntagsarbeit nötig machen. So hat die Berggeologische vom 18. Juni 1907 in den Bohrbetrieben Sonntagsarbeit nötig gemacht, da es darauf ankam, mit den angelegten Bohrlochern rechtzeitig fertig zu werden. In der Zuckerindustrie hat der Umstand, daß die Glashafenverwertung Sonntags mit Rüben beladene Wagen anlieferen, die Sonntagsarbeit nötig gemacht, um die Wagen rechtzeitig zu können. Kurz, es bietet sich hier eine Fülle von Momenten, die Berücksichtigung erfordern. Es hat denn auch vielfach Sonntagsarbeit bewilligt werden müssen, damit nicht großer Schaden für die Betriebsunternehmer entstand.

Helgoland.

Am heutigen 1. Juli sind 18 Jahre verlossen, daß die Insel Helgoland durch den am 1. Juli 1890 abgeschlossenen deutsch-englischen Vertrag, den sogenannten Sanftab-Vertrag, aus englischem in deutschen Besitz übergegangen ist. Nachdem sich unsere Beziehungen zu England so geändert haben, daß wir in einem Krieg mit Frankreich auf die deutsche Neutralität nicht mehr rechnen können, — haben auch die Wünsche über die strategische Bedeutung Helgolands einen Wandel erfahren. Heute erkennt man an, daß Kaiser Wilhelm II. recht daran getan hat, als er gelegentlich der Auseinandersetzungen mit England über den ostpreussischen Besitz die Abtretung Helgolands an das Deutsche Reich im Austausch gegen das Gebiet von Witau erwirkte und im Frieden etwas erleichte, was jetzt auf dem Wege freundschafter Verständigung nicht mehr zu erreichen wäre. Bekanntlich ist der neue Torpedobootschiffen an der Südküste Helgolands nahezu vollendet.

Konfessionelle Zerklüftung.

Über ein charakteristisches Beispiel konfessioneller Zerklüftung wird aus dem Landreise Hagen berichtet. Dort war, wie die „Barmer Post“ hört, vor einiger Zeit eine gemeinsame evangelische Konferenz der katholischen und evangelischen Kirchen über die kirchliche Einberufung einberufen worden. Die schon erstellten Einladungen wurden aber schließlich wieder rückgängig gemacht. Jetzt kann man hören, daß die kirchliche Konferenz in Arnberg, und zwar einem Gedächtnis zufolge auf Veranlassung der katholischen Geistlichkeit, an der interkonfessionellen Tagung Anstoß genommen und sie darum verboten hat.

(Wir können nicht glauben, daß eine solche gemeinsame Konferenz evangelischer und katholischer Vertreter sich als ein Widerspruch gegen den leider geleglich festgelegten konfessionellen Charakter der Volksschule darstellten und der Arnberger Regierung, deren Schulabteilung zwar nicht gerade im Aufsteig begriffen, die Genehmigung leicht, einen ernstlichen Grund zu dem Verbot geben könnte. In diese laienhafte aber ein durchaus unbedeutendes Gegenkommen gegen die Wünsche der katholischen Geistlichkeit, die die katholische Lehrer vor jeder Beteiligung mit den evangelischen Lehrern bewahren möchte, so haben wir es hier mit einem Fall von Ueberpannung des konfessionellen Prinzips zu tun, der für die Zukunft trübe Aussichten eröffnet. Die Selbstverwaltung ist bei dieser Frage auch wieder bedroht, wie das genannte Blatt mit Recht hervorhebt:

„Die Gemeindeführerschaft darf auf gemeinschaftliche Konferenzen ihrer Vertreter unter keinen Umständen verzichten. Sollte der Staat ganz allgemein, so wie es die Arnberger Regierung getan hat, beschließen, über die Art des Verkehrs zwischen Schulverwaltung und Lehrerschaft einschneidende Bestimmungen im Sinne konfessioneller Spaltung zu treffen, so wäre das ein neuer Eingriff in die Befugnisse der Kommune, und die Gemeinden werden gut tun, zur Wahrung ihrer Rechte sich zu wappnen.“

Der Fall Kores.

Auf den Beschluß der heilischen Landesversammlung vom Jahre 1906 zum Fall Kores hatten 53 heilische Wähler an das Oberkonsistorium folgende Erklärung gerichtet:

„Wir stehen treu zu Kaiser und Reich, zu unserem Landesfürsten dem Großherzog, zu unserem deutschen und heilischen Vaterlande, zu unserem Ordinationsgebilde, erleben jedoch auf Grund dieses Gebildes Protest gegen jede Erweiterung der Amtspflicht unserer Amtleute. Wir empfinden es als eine Kränkung unserer Ansicht, daß man irgendwelche politische Ziele in dem dem heilischen Wähler gegenüber über sich stellt. Wir empfinden es als wider die Würde, wenn man den Gegenstand des Christentum und Sozialdemokratie so faßt, als ob über diesen Gegenstand keine Meinungsverschiedenheit mehr möglich ist. Wir empfinden es als wider die Liebe, die sozialdemokratischen politisch-organisierten Teile unserer Gemeinden und unseres Volkes außerhalb der Kirche zu stellen und demnach die Entsetzung der Synode, die das Wesen und die Aufgabe der Kirche und des geistlichen Amtes in

verhängnisvoller Weise verzieht, im Widerspruch mit unserem Glauben.“

„Auf diese Eingabe ist nun in der getriggen Sitzung der heilischen Landesversammlung die Antwort erfolgt, in der es heißt: „Eine Erweiterung der Amtspflicht hat nicht stattgefunden, es wurde nur die bereits bestehende Pflicht, das Christentum zu fördern in Bezug auf die heilige Sozialdemokratie dargestellt. Die Darlegung in der Synode wurde veranlaßt durch einen Eingefall, dessen verschiedene Beurteilung uns dazu nötigte. Von dieser Auffassung ausgehend können wir nicht erkennen, wie eine Vertierung der Amtsehre der Geistlichen erfolgt sein soll. Wir bestreiten nicht, daß über den Gegensatz zwischen Christentum und Sozialdemokratie Meinungsverschiedenheiten zulässig sind. Aber darin stimmen doch wohl auch diejenigen Geistlichen, welche in mancher Hinsicht anders denken, mit uns überein, daß die tatsächliche Durchführung der Sozialdemokratie ein dem Staat nicht getaktet sein sollte. Es ist nicht entfernt, unsere Meinung politisch organisierte Teile der Gemeinden, richtiger sozialdemokratische Gemeindeglieder, außerhalb der Kirche zu stellen. Daher kann der Widerspruch nicht als begründet anerkannt werden.“ Da es der Synode anheimgegeben wurde, zu der Sache keine Stellung zu nehmen, wird diese voraussichtlich noch darauf zurückkommen.

Die Verringerung der Feiertage in Bayern.

Aus München schreibt man den „Zeitg. N. N.“: Die Verringerung der Feiertage in Bayern ist ein alter Wunsch. Besonders im Monat Juni sind sie am liebsten, und sie sind durch den Einfall des Winters in diesem Jahre wieder ganz außerordentlich zahlreich gemindert. So waren der 7. und 8. Juni dem Feste des heiligen Geistes gemindert, und gleich die folgende Wochenpause umfaßte vier weitere Feiertage, denn zwischen den beiden Sonntagen des 14. und 21. Juni lagen Fronleichnam und Benna, das Münchener Mariäheiligentage. Es folgen im Monat Juni noch Johann am 24. und Peter und Paul am 29.

Das macht Summa Summarum innerhalb nicht ganz 3/4 Wochen oder in 24 Tagen 9 Feiertage mit den Sonntagen oder weitere vier Feiertage außer den regulären. Und das allein für München. Auf dem Lande kommen noch überdies die Schutzheiligen mit ihren Patrozinien hinzu. Nun soll wenigstens der Münchener Benna tag künftig auf einen Sonntag vertagt werden, und es heißt, der alte Erzbischof Stein habe bereits in Rom darum nachgesucht.

Parteinachrichten.

Der große Sieg der vereinigten bürgerlichen Parteien in Straßburg im Elsaß über die Sozialdemokratie brachte auch den freimüthigen Führer, Landesauschußmitglied Georg Wolf, neu in die Gemeindevorstellung, während der frühere Reichstagsabg. Justizrath Riff wieder gewählt wurde. Die Bürgerlichen brachten in der Stadt rund 9400 gegen 5700 sozialdemokratische Stimmen auf. Für eine eventuelle Reichstags-Nachwahl die nicht ausgeschlossen ist, da die Wahl des Abg. Wohle angefallen ist, bietet die Gemeindevorstellung für die Sozialdemokratie trübe Aussichten.

Allgemeine Mitteilungen.

Das Jahrbuch für Deutschlands See-Interessen von Nauticus, ist soeben im zehnten Jahrgang für 1908 erschienen. Auf dieser Jahrgang wird das deutsche Volk von der Wahrheit des Sees überzeugen, daß Wirtschaftlichkeit zur See eine Lebensbedingung für den Staat ist, der gebelien und nicht bloß ein geduldetes Dasein fristen will.

Nach dem Geschäftsberichte des Deutschen Buchdrucker- (Prinzipals-) Vereins betrug die Zahl der dem Verein angehörenden Firmen am 1. Juni 1908 4888 mit 48 821 beschäftigten Geistes, wozu noch 279 Einzelmitglieder kommen.

Der Impfgegner-Kongress in Eisenach hat folgende Resolution angenommen:

„Die Propagandaverammlung des ersten deutschen Impfgegner-Kongresses verlangt nach Anhörung seiner drei ärztlichen Referenten dringend, daß der Reichstagler entsprechend dem Beschlusse des Reichstages vom Jahre 1896 eine unparteiische Kommission zur erneuten Untersuchung der Impfungszuge einberufe.“

Ausland.

Ein Mißerfolg der englischen Frauenrechtlerinnen.

Die Anhänginnen des Frauenstimmrechts haben gestern in London abernals den Versuch gemacht, dem Premierminister Asquith persönlich ihre Wünsche vorzutragen. Dieser Schritt der Frauen hat, wie zu erwarten war, den gewöhnlichsten Erfolg nicht gehabt. Die Frauenstimmrechtlerinnen räumten sich für die Ignorierung ihrer Wünsche durch recht lärmvolle Demonstrationen. Eine Drahtmeldung berichtet darüber:

London, 1. Juli. Gestern abend fand eine große Kundgebung der Frauenstimmrechtlerinnen auf dem Parlamentsgebäude statt. Die Kundgebungen waren bei weitem ernsthafter als die früheren. 29 Frauen wurden verhaftet. Die ungeheure Menschenmenge konnte nur mit großer Mühe von der berittenen Polizei getrennt und auf den ersten Anstößen zurückgehalten werden. Später machten die Frauenrechtlerinnen einen Angriff auf die Amtswohnung des Premierministers Asquith und schlugen die Fenster ein. Hierbei wurden zwei Verhaftungen vorgenommen.

Die englischen Nordseemannen.

Die englischen Seemannen sind nun ungewöhnlicher Ausdehnung. Sie umfassen 300 Kriegsschiffe, darunter 28 Schiffschiffe und 48 Kreuzer. Die Männer werden mit großer Heftigkeit abgehalten. Die Generaldebatte ist eine, wenn auch nicht völlig kriegerische, Mobilisierung der Flotte zur Verteidigung der Dittie.

Die Lage in Persien.

Aus Teheran berichtet die Petersburger Telegraphenagentur: Nach den aus Solmos eingetroffenen

Meldungen haben die Türken das armenische Kloster Derik besetzt, das die Stadt Solmas beherrscht. Durch das Eintreffen von Rietern des Cabins Radium kam es zu Ausbreitungen. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist gestiegen. Bajare und Karawanen werden geplündert. In den gefährdeten Stadtteilen wurden die Käufer geräumt.

Marokkanisches.

Gestern aus O ran in Taflet eingegangene Depeschen besagen, daß sich an mehreren Punkten einige Haufen zusammengepackt hätten, die im Begriff seien, gegen die französischen Posten vorzurücken und die marokkanischen Grenzstäme am Handel mit den französischen Märkten zu hindern. Es seien Mahregeln getroffen, um Angriffen entgegenzutreten.

Kleine Tagesnachrichten.

— Aus Tientsin wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet, daß vorgestern der erste Patentzug zum Bau der Eisenbahn Tientsin-Pukou gemacht wurde. (Diese mit deutschem und englischem Kapital zu erbauende Bahn führt von Tientsin über Tsinanfu nach Pukou am Jantsekiang, gegenüber Nanking. In Tsinanfu soll sie an die Schantungbahn angeschlossen werden. Red.)

— Der Märker des Statthalters Grafen Potoldi, Steynsch, bekannte sich vor dem Lemberger Schwurgericht schuldig, die Tat ausgeführt zu haben, die er allein, ohne jeden Mitschuldigen und nach reiflicher Überlegung verübte.

— General Freiberger von der Goltz-Bajaha hatte Montagabend eine Wälschebeziehung beim Sultan, der ihm die Brillanten zum Osmanle-Orden überreichte.

Provinzial-Nachrichten.

Oberbürgermeister Wabehn abgelehnt.

2. Weihenfeld, 30. Juni. Die Stadtverordnetenversammlung lehnte die Wiederwahl des Oberbürgermeisters Wabehn mit 22 gegen 10 Stimmen ab.

Oberbürgermeister Wabehn ist dadurch weiteren Kreisen bekannt geworden, daß er als einziger Bürgermeister auf dem Berliner Stadttage 1905, wo über die Weihenfeld deparatirt wurde, für unsere Zollpolitik eintrat.

3. Wehrh bei Querfurt, 30. Juni. (Feuer.) Heute morgen gegen 7 Uhr brach beim Gütsbühler Ewald Dautersfeldt Feuer aus. Es brannten in kurzer Zeit Scheune und Stallungen nieder. Das Wohnhaus blieb verschont, das Vieh wurde gerettet.

3. Weihenfeld bei Weihenfelds a. S., 30. Juni. (Beschädigung.) Das hiesige, dem Bankhaus Pedott & Raate in Halle gehörige Witterung ist in den Besitz des Oekonomierats C. Böhle in Brandenberge bei Weihenfeld übergegangen.

□ Weihenfeld, 29. Juni. (Diebstahl.) Gestern wurden aus einer verschlossenen Kammer eines in der Einbeustraße belegenen Grundstücks verschiedene Gegenstände im

Werte von etwa 120 Mark gestohlen. Es war ein goldenes Armband mit kleiner goldener Kette, eine goldene Damen-Remontoiruhr Nr. 158 986, eine goldene Fingerringe, eine Brosche und etwa 1,20 Mark bares Geld.

8. Steub, 29. Juni. (Diphtheritisepidemie.) Der „Extrapost“ wird von hier geschrieben: Ein Jahr ist verfloßen, seit der erste Diphtheriefall in unserem Orte zur Anmeldung kam. Während dieser Zeit ist die Krankheit von Steub zu Steub gewandert und ist bis heute noch nicht zum Stillstand gekommen. Aber die harten Fröhe des Winters noch die glühend heißen Tage der letzten Wochen, wobei Wäperrung und Schulfest noch die regelmäßigen Desinfektionen haben der Verbreitung Einhalt getan. Die Zahl der Erkrankungen hat bereits neunzig überschritten und nähert sich schnell der hundert, und das bei etwas über 800 Einwohnern! Die Erkrankungen verteilen sich auf annähernd 50 Familien. An Opfern hat die Seuche glücklicherweise nur drei Kinder geendet, während der Heilprozeß in den übrigen Fällen ausnahmslos glänzend verliefen ist. Seit Pfingsten ist die Zahl der Krankheitsfälle noch erheblich gestiegen, und es scheint, als ob kein Haus verschont bleiben sollte, bevor die Krankheit zum Erlöschen kommt.

2. Götta, 29. Juni. (Ein unvorhergesehenes Wiedersehen) hatte kürzlich ein hiesiger Einwohner mit seiner — Tachenuß. Der Häusler Kraftschneider verlor vor zwei Jahren beim Aern auf seinem Grundstück die Remontoiruhr, die er ohne Kette in der Tasche trug. Obwohl die Verluststelle fleißig abgesehen wurde, fand sich die Uhr nicht wieder. Beim Kartoffelschaden am vorigen Montag fand der Verkäufer selbst seine Uhr im Ader wieder. Trotzdem diese zwei Jahre in der Erde gelegen hatte, ging sie ohne Reparatur laßlos und richtig weiter. Gegen äußere Einflüsse war die Uhr allerdings durch eine harte Celluloidkapsel geschützt gewesen.

(.) Delitzsch, 30. Juni. (Zugzusammenstoß.) Heute vormittag 11 Uhr stieß in der Nähe des Stationsgebäudes die Lokomotive des Güterzuges Nr. 4282 mit drei Waggons letzter auf eine Remortermaschine. Beide Lokomotiven entgleisten. Menschen sind zum Glück nicht zu Schaden gekommen, doch ist der angerichtete Materialschaden bedeutend. Wie man annimmt, ist der Unfall durch fehlerhafte Signalstellung herbeigeführt worden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* Magdeburg, 30. Juni. (Bei einer Bootsfahrt verunglückt?) Am Sonntag nachmittag unternahm ein Herr und eine Krankenschwester von Salzwelle aus eine Bootsfahrt auf der Elbe. Die beiden jungen Leute führten nicht zurück. Heute wurde das Boot Kiel oben bei Budau gefunden. Von den Verschollenen, deren Personalien noch nicht festgestellt sind, fehlt jede Spur.

(.) Köthen, 30. Juni. (Ein Kinematograph in Flammen.) Auf dem Sonntag erst eröffneten hiesigen Schienenplage hätte es gar leicht zu einer folgenschweren Katastrophe kommen können. Aus noch nicht festgestellter Ursache brach nachmittags gegen 4 Uhr in dem großen Prachtstücke von Zens Kinematograph Feuer aus, das sich in ungläublich kurzer Zeit über den ganzen Bau ausbreitete und ihn in Asche legte. Es konnte gar nichts gerettet werden, sämtliche Films und das Orgelwerk verbrannten. Zum Glück brach das Feuer während einer Pause aus, als

das sonst stets stark besetzte Theater völlig leer war. Bei gestilltem Licht wäre eine Katastrophe unermesslich gewesen. Die benachbarten Bühnen blieben von dem Feuer verschont, da völlige Windstille herrschte.

Greiz, 29. Juni. (Neue Opfer des Typhus.) Die Zahl der amlich gemeldeten Typhusfälle in der Stadt Greiz betrug am Montag mittag 48. Auf diese bedenkliche Höhe ist sie gestiegen seit dem 18. Juni, wo zwei Typhusfälle in ein und derselben Familie zur Anzeige gelangten.

Jena, 29. Juni. (Folgen eines kalten Frostes.) Der Landwirt Hugo Schlich aus Wöllersleben bei Stadtilm hatte tagsüber auf dem Felde gearbeitet und trant, dabei im angenehmen, in erhittem Zustande zwei Glas Wasser. Ein kurze Zeit darauf einretirender Schlaganfall mit nachfolgendem Tode war die Folge des kalten Trankes.

— Greiz, 29. Juni. (Festgenommene?) Gerichtlich verurteilt hier, daß der seit 8 Tagen verschwundene Maurermeister und Bauunternehmer Gottl. Nicol aus Frankenheim auf österröichischem Gebiet ermittelt und angehalten worden sei. Eine Befragung über die erfolgte Ergreifung liegt noch nicht vor. Die Aufhebung zweifelhafter Manipulationen, die der Geschäftete in Geld- und Wechselgeschäften getrieben, nimmt einen immer größeren Umfang an. Nahezu 1/2 der in Umlauf befindlichen Wechsel sollen nicht in Ordnung sein.

Bäder und Sommerfrischen.

Bad Waldheim bei Eisingerode in Oberhartz erfreut sich als klimatischer Kurort und Sommerfrische einer stetig wachsenden Beliebtheit. Es dankt dies seiner großartigen Lage in ausgedehntem alten Forstwald, seiner reinen, erquickenden Luft und seiner herrlichen, schattigen Waldspaziergängen, ein Ort, so reich zum Erholen und Ausruhen geschaffen.

Nordseebad Waf auf Föhr, Ende Juni. Von der hiesigen Stadtvertretung wurde zum Badekommissar Herr Oberleutnant a. D. Hoyer aus Berlin gewählt. Es hatten sich für den Posten nicht weniger als 124 Bewerber gefunden. — Nach Nr. 3 der „Kurzeitung“ sind hier bis zum 26. Juni 1396 Fremde eingetroffen. Der Besuch unseres Bades ist in diesem Jahre sehr gut, wozu die schöne, heilungsfähige Witterung sicherlich nicht wenig beiträgt.

Es ist faktisch praktisch, denn keine andere Seife schont Ihre Wäsche so merkwürdig, reinigt sie so gründlich und macht sie so fein weiß, wie gerade Rubus Salm-Salm-Seife. Daher auch findet sich schon seit Jahren Rubus Salm-Salm-Seife, mit dem roten Kreuzband gekennzeichnet, in jedem gut geführten Haushalt, also bei allen solchen Hausfrauen, die selbst etwas von der Behandlung der Wäsche verstehen. Bitte bald zu versuchen.

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht und Sport: Eugen Brinkmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Fritz Rang; für den Inzeratenteil: Friedrich Endershat; Druck und Verlag von Otto Fendel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer enthält 12 Seiten.

Grosser

Inventur-fusverkauf.

Ca. **23000** Stück
Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche,

nur erstklassige Qualitäten, bestehend aus feineren Damen-Tag- u. Nacht-Hemden mit Madeira-Stickereien und Durchbrucharbeiten, ferner feineren Beinkleidern, Piqué-Jacken und Röcken, Herren- und Kinderwäsche etc. etc.

zu enorm billigen Preisen.

Ca. **36900** Meter
Seidenstoffe.

Besonders empfehlen einen grossen Posten Kleider- und Busen-Seidenstoffe bestehend aus Bastelide, Shantung, schwarzem und farbigen Damascé, Tafelten, Merveilleux, Pongée,

4 Mtr. 2 75 2 25 1 90 1 65 1 50 1 35 1 00 80 Pf. 30 Pf.

Ein Posten **Tischdecken** 98 Pf.
Filztuch, das Stück 1,25

Ein Posten **Plüsch-Tischdecken** 3 50
mit Blumen-Bordüre, d. Stück 5,50 M.

Ein Posten **Mousselinette u. Levante** 15 Pf.
hell- u. dunkelgründig, gr. Musterwahl, Mtr. 35, 28, 25, 22

ca. **15000** Meter

Engl. Züll-Gardinen

vorzügliche Qualitäten, besonders empfehlen 4 Serien
Posten I statt 98 Pf. Meter **38** Pf.
Posten II statt 1 M. Meter **55** Pf.
Posten III statt 4 M. Fenster **2 50** M.
Posten IV statt 8 M. Fenster **4 75** M.

Ein Posten **Woll-Mousseline** 55 Pf.
prima Qual., hell- u. dunkelgründig, Mtr. 85, 70,

Ein Posten **Drell-Handtücher** 1 45
grau mit bunten Streifen 1/2 Dutzend 1 M.

Ein Posten **Jacquard-Tischtücher** 90 Pf.
gekält., das Stück

ca. **14500** Stück **Damen- u. Kinder-Konfektion** zu enorm billigen Inventurpreisen.

Geschäftshaus **3. Lewin** Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen. Unsere Schaufenster bitten zu beachten. Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.



